



Mitarbeiterinnen der Frauenorganisation ZUBO in Simbabwe beim Flechten von Körben, die auf lokalen Märkten verkauft werden.

Von der Anti-Apartheid-Bewegung zur Gruppe Südliches Afrika

Seit 35 Jahren engagieren sich Menschen im Welthaus Bielefeld für Länder im südlichen Afrika. **Rainer Tump** hat sich der Bewegung schon früh angeschlossen. Sein Rückblick.

Im Jahr 1986, also vor 35 Jahren, wurde die Gruppe Südliches Afrika im Welthaus Bielefeld gegründet. Die Gruppe hieß damals noch anders, nämlich Frontstaatengruppe. Damals wie heute ist der Name erklärungsbedürftig: Frontstaaten bezog sich auf die Länder im südlichen Afrika, die unter dem Apartheidstaat Südafrika litten. Dazu gehörten Nachbarstaaten wie Mosambik, aber auch Tansania und Kenia, die Mitgliedern des Afrikanischen Nationalkongresses (AFC) Zuflucht gewährten und sich eindeutig gegen die Apartheid in Südafrika positionierten.

Wohl am stärksten war Angola betroffen: Hier führte Südafrika mit Unterstützung der USA einen Krieg gegen das gerade unabhängig gewordene Land. Nur durch das Eingreifen Kubas konnten die südafrikanischen Truppen zurückgedrängt werden. Die Niederlage der südafrikanischen Armee im angolanischen Kuito Kuanavale war ein wichtiger Schritt zur Beendigung der Apartheid in Südafrika.

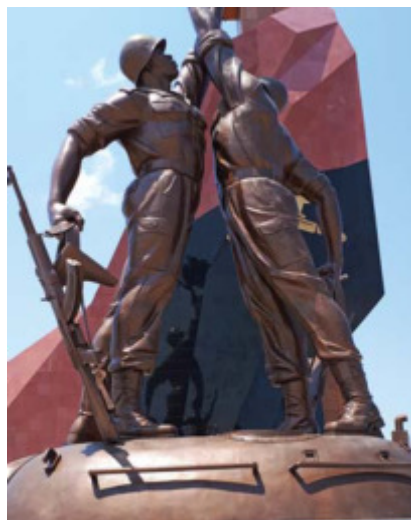
Ich selbst bin der Frontstaatengruppe im Jahr 1987 beigetreten, nachdem ich als Student ein halbes Jahr in Mosambik geforscht hatte und die Auswirkungen des von Südafrika finanzierten Krieges gegen die sozialistische Regierung des 12 Jahre zuvor unabhängig gewordenen Mosambik erfahren hatte. Bis heute steht in meinem Kalender »Frontstaatengruppe«.

Von 1986 bis etwa 1995 gab es im Welthaus neben der Frontstaatengruppe auch die Anti-Apartheid-Gruppe. Aus ihr ging der bis heute bestehende WOZA-Chor

hervor. Die Anti-Apartheid-Gruppe selbst wurde schon recht kurz nach dem Erreichen ihres Ziels, der Abschaffung der Apartheid in Südafrika und der Wahl von Nelson Mandela zum Staatspräsidenten im Jahr 1994, aufgelöst. Die eigentlich geplante Fusion mit der Frontstaatengruppe fand nur insofern statt, als dass zwei ehemalige Mitglieder der Anti-Apartheid-Gruppe für ein paar Jahre in der Frontstaatengruppe aktiv wurden, die sich in Gruppe Südliches Afrika umbenannte.

Beständigkeit trotz Wandel

Damals wie heute sind die Schwerpunktländer der Gruppe Südliches Afrika Mo-



Denkmal zum Kampf und Sieg in Kuito Kuanavale 1987/88 in Angola.

sambik, Simbabwe und Angola. Zwar wurde versucht, Anknüpfungspunkte und Partner*innen in Südafrika zu finden. Engere Beziehungen konnten aber in den 1990er Jahren nicht aufgebaut werden, weil diese nicht auf gewachsene Strukturen aus der Anti-Apartheid-Zeit aufsetzen konnten. Erst der um die gleiche Zeit im Welthaus gegründeten Initiative »Koordination Südliches Afrika« (KOSA) gelang es, tragfähigere Partnerschaften aufzubauen.

Forum für politisches Engagement

Seit ihrer Gründung im Jahr 1986 versteht sich die Gruppe Südliches Afrika vor allem als politisches Forum, das zu Menschenrechten oder Themen wie Landraub, Korruption und Frauenrechten recherchiert, diskutiert und berichtet. Seit rund fünf Jahren unterstützen wir darüber hinaus die simbabwische Frauenorganisation ZUBO bei der Produktion und dem Verkauf der Naturseife aus Jatropa-Öl.

Die Gruppe ist offen für neue Mitstreiter*innen und neue Themen. Sie trifft sich montags einmal pro Monat im Welthaus. Interessierte können sich gern an den Autor (rainer.tump@yahoo.de) oder an Gisela Feurle (gisela.feurle@uni-bielefeld.de) wenden.

Rainer Tump ist Soziologe und arbeitet seit 25 Jahren als selbständiger Berater für entwicklungspolitische Organisationen wie den Weltfriedensdienst, die Welthungerhilfe, die Kreditanstalt für Wiederaufbau und die Weltbank.